

Vlado Petek-Dimmer

## Autismus in USA als Impffolge anerkannt



Die kleine Hannah Poling aus den USA bekam im Alter von 19 Monaten eine Neunfachimpfung(!) verabreicht, bestehend aus Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten, Hib, Masern, Mumps, Röteln, Windpocken und Polio. Monte später wurde bei ihr eine Enzephalopathie (Gehirnerkrankung) festgestellt, die von einem Mitochondrien-Enzym-Defekt ausgelöst wurde. Die kleine Hannah zeigte nun Probleme mit der Sprache, Kommunikation und Verhaltensauffälligkeiten, alles Zeichen von Autismus. Die Eltern waren der festen Meinung, dass diese Krankheitszeichen von den Impfungen verursacht waren und verklagten das Gesundheitsministerium. Im November 2007 entschied das US Bundesgericht, dass Hannah eine lebenslange Entschädigung für die Folgen dieser Impfung erhalten soll. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die Impfungen die Ursache des Autismus sei. (*NEJM* 358:2089-2091, May 15, 2008)

Mitochondrien sind ein stäbchenförmiges bis kugeliges Organell (Struktur) der Zellen. Sie gelten als eigentliches „Kraftwerk“ der Zellen, da sie mehr als 90 Prozent der Energie, die der Körper zum Leben und zum eigenen Erhalt benötigt, produzieren. Sind die Mitochondrien beschädigt, wird weniger Energie in der Zelle erzeugt. Dies führt zur Zellschädigung bis hin zum Zelltod. Die Krankheit befällt hauptsächlich Kinder, doch heute sind auch je länger je mehr Erwachsene betroffen. Krankheiten der Mitochondrien

verursachen den grössten Schaden im Gehirn, Herz, Leber, Muskelskelett, Nieren und Atemsystem.

Im Moment stellt sich die Frage, ob die Mitochondrienkrankheit bereits vor dem Impfen bestanden hat oder durch die Impfung verursacht wurde. Hierzu gibt es noch keine Untersuchungen. Jedoch ist mit Sicherheit zu erwarten, dass im Namen der Impfindustrie bald Studien und Untersuchungen auftauchen werden, die den Mitochondrien-Defekt als genetisch bedingt erklären werden. Somit wären die Impfungen wieder eingewaschen. Wenn man dann noch erklären könnte, dass besonders diese Kinder durch eine Impfung „geschützt“ werden müssten, würde der Kreis sich wieder schliessen. Dieses Szenario kennen wir bereits zur Genüge z.B. bei chronisch kranken Kindern.

Autismus ist ein Thema, das immer dringender wird und nicht mehr wegzuleugnen ist. In Grossbritannien bestätigen Forscher eine Rate von einem Autisten auf 58 Kinder. Neue Forschungen in den USA zeigen eine Rate von 1 zu 67 Kindern auf. Geimpfte Buben weisen ein vierfach höheres Risiko an ADHS und ein doppelt so hohes Risiko auf, an Autismus zu erkranken.

Dass Autismus mit dem Impfen zusammenhängt, beweisen verschiedene Studien. Besonders auffällig in diesem Zusammenhang ist die Studie von Thomas Verstraeten. Er konnte einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Belastung mit Thiomersal in Impfstoffen und Autis-

mus und neurologischen Entwicklungsverzögerungen belegen. Nach einem Treffen der Studienautoren mit Vertretern der CDC und der Impfindustrie, GlaxoSmithKline, Merck, Wyeth, North American Vaccine und Aventis Pasteur wurden die Studienergebnisse derart abgeändert, dass schliesslich in der letzten Version ein Zusammenhang zwischen Thiomersal und Autismus oder neurologischen Entwicklungsverzögerungen verschwunden war. Genau genommen war die Datenmanipulation sogar soweit gegangen, dass belastete Kinder weniger Entwicklungsverzögerungen aufwiesen. (*Verstraeten T. et al, Pediatrics, November 2003, Petek-Dimmer A., Kritische Analyse der Impfproblematik, Band 2, 1. Auflage, Seite 493 f*)

